

Die Suche der Weisheit

Eine Predigt zu Weisheit 6,13-17*

Sonntag 8.2.2015 Kassel-Wilhelmshöhe

** Die Weisheit ist strahlend und unvergänglich und läßt sich gern erkennen von denen, die sie liebhaben, und läßt sich von denen finden, die sie suchen. Sie kommt denen entgegen, die sie begehren, und gibt sich ihnen zu erkennen. Wer sich früh zu ihr aufmacht, braucht nicht viel Mühe; denn er findet sie vor seiner Tür sitzen. Denn über sie nachdenken, das ist vollkommene Klugheit, und wer ihretwegen sich wach hält, wird bald ohne Sorge sein. Denn sie geht umher und sucht, wer ihrer wert ist, und erscheint ihm freundlich auf seinen Wegen und begegnet ihm immer, wenn er über sie nachsinnt.*

Und wenn die Nacht voller Wolken ist,
gibt es noch ein Licht, das auf mich scheint,
Das bis morgen scheint: Lass es geschehen!
Ich wache auf zu Musikklängen,
Mutter Maria kommt zu mir
und spricht Worte der Weisheit : Lass es geschehen!“

Die Weisheit, die ich suche

Am 8. Mai 1970 erscheint das letzte Album der Beatles „Let it be“ - Lass es geschehen. Paul McCartney wird einige Jahre später: „Ja, ich hatte eine Menge schlechter Zeiten in den 60ern. Wir lagen oft im Bett, haben uns gefragt, was los ist, und fühlten uns ziemlich paranoid. Wahrscheinlich wegen der ganzen Drogen. Eines Nachts hatte ich einen Traum von meiner Mutter. Sie starb, als ich 14 war, also hatte ich wirklich eine ganze Weile nichts von ihr gehört, und es war sehr gut. Es gab mir etwas Kraft. In meiner dunkelsten Stunde kam Mutter Mary zu mir.“

Kann ein Traum die Weisheit sein, die ich suche?

Am gleichen Datum 15 Jahre später, 8. Mai 1985, hält der verstorbene Bundespräsident Richard von Weizsäcker eine weise Rede am 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges. Er fand Worte voller Weisheit, die sich ins Gedächtnis brannten. Am Ende seiner Rede eine lange Bitte:

Die Bitte an die jungen Menschen:

Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Haß

gegen andere Menschen,

gegen Russen oder Amerikaner,

gegen Juden oder Türken,

gegen Alternative oder Konservative,

gegen Schwarz oder Weiß.

Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander.

Lassen Sie auch uns als demokratisch gewählte Politiker dies immer wieder beherzigen und ein Beispiel geben.

Ehren wir die Freiheit.

Arbeiten wir für den Frieden.

Halten wir uns an das Recht.

Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit.

Verkörpern solche Menschen wie Richard von Weizsäcker die Weisheit, die ich suche?

Denn die Weisheit geht umher und sucht, wer ihrer wert ist, und erscheint ihm freundlich auf seinen Wegen und begegnet ihm immer, wenn er über sie nachsinnt.

An einem wunderschönen Sommertag ging ein Vater mit seinem Sohn auf den Spielplatz um mit ihm Fußball zu spielen. Zwei achtjährige Jungen kamen hinzu und fragten, ob sie am Spiel teilhaben dürfen. Es bildeten sich zwei Mannschaften. Zur einen der Vater und der Sohn zur anderen die zwei Jungen. Ein Spiel voller Freude trug sich zu. Nachdem das Spiel beendet war, gratulierten Vater und Sohn den Jungen zum Sieg. Einer der Jungen blickte den Vater freudestrahlend in die Augen und sagte: „Es ist nicht wichtig, ob man gewinnt oder verliert. Das wichtigste ist, dass man Spaß hat bei dem was man tut!“ Der Vater sah den Jungen mit fragenden Augen an und sagte: „Wer hat dir das gesagt?“ „Das weiß ich halt“, antwortete der Junge mit einem Lächeln auf den Lippen. Dieser tiefsinnige Satz des Jungen öffnete den Mann die Augen und er erkannte, dass man von Kindern einiges über das Leben lernen kann.

Liegen in Kinderworten und Kinderaugen, die Weisheit, die ich suche?

Die Weisheit ist strahlend und unvergänglich und lässt sich gern erkennen von denen, die sie lieb haben und findet sie vor seiner Tür sitzen.

Zweieinhalb Jahre habe er noch zu leben, sagten die Ärzte. Die Signale des Gehirns würden zunehmend nicht mehr an die Muskeln gesendet werden, schließlich würden im Körper des jungen Mannes nur noch Herz, Lunge und Gehirn funktionieren. Sein Körper verfallt, während der Verstand unbeeinträchtigt bleibe. Mehr als 50 Jahre ist das nun her. Stephen Hawking lebt seitdem mit der nervenzersetzenden Krankheit ALS, er sitzt im Rollstuhl und teilt sich über einen Sprachcomputer mit - und er ist zu einem der bekanntesten Wissenschaftler unserer Zeit geworden. Letztes Jahr erschien beeindruckender Film über ihn „Die Entdeckung der Unendlichkeit“ und seinem „bescheidenen“ Ziel: „Mein Ziel ist einfach. Es ist ein vollständiges Verständnis des Universums.“

Ist Verstehen die Weisheit, die ich suche?

Denn über die Weisheit nachdenken, das ist vollkommene Klugheit, und wer ihretwegen sich wach hält, wird bald ohne Sorge sein.

Vor der Tür

Sie sitzt vor der Tür. Wenn sie nachher rausgehen, schauen Sie mal genau hin. Auf meiner Türschwelle zu Hause sitzt und steht und darüber geht alles Mögliche, aber die reine Weisheit? Mir begegnen intelligente Ideen und praktische Lösungen, kluge Vorschläge und gute Reden. Aber die Weisheit? So eindeutig sie klingt und so vieldeutig ist sie.

Erfahrung, Wissen, Klugheit, Unschuld, Souveränität, Gerechtigkeitssinn, Humor, Liebe – so vieles ist dem einen, was sich Weisheit nennt.

Für den antiken Menschen des Orients und der Bibel wohnt der Weisheit Wissen und Verstehen inne. Er lernt von einer Ameise, was Fleiß ist. Er begreift, dass man in den gefüllten Zeiten in den Scheunen sammeln muss, will man in der kargen Zeit zu essen haben. Der Weise beobachtet die Welt. Er erkennt ihre Zusammenhänge. Er hat ein aufmerksames Auge und versucht, sie zu verstehen. Gleichzeitig weiß er aber auch, dass sein Verstehen Grenzen hat, weil diese Welt für biblischen Denker Gottes Welt ist. Gottes Weisheit hat die Welt ersonnen und erschaffen. Menschliche Weisheit zeigt sich deshalb im Wissen und im Staunen, im Forschen und Durchblicken und im Gottvertrauen.

Weisheit hat viele Gesichter. Schauen Sie sich um. Sie nimmt unterschiedliche Gestalt an. Schauen Sie sich um. Sie steht nicht einfach da. Die Weisheit. Auch nicht hier oben. Sie ereignet sich in der Begegnung. Sie schillert durch die Welt und trifft in den verschiedensten Menschen auf andere.

Weisheit kann man nicht pachten wie einen Schrebergarten.

Sie ist da, wo man eigentlich nicht lange sitzt: sie sitzt auf Türschwelle, lungert in Kirchenbänken, begegnet auf Marktplätzen und in Reden, schwirrt durch Träume.

Sie sitzt da, wo man weitergehen muss. Wie ein Lied, das klingt und verklingt und dann muss ich leben. Leben ist ein Risiko, ob es weise ist, weiß ich vorher nicht. Doch sie lässt sich von jedem finden, der nach ihr sucht. Aufrichtig und wahrhaftig nach ihr sucht. Sie drängt sich scheinbar nicht auf. Sie liegt vielleicht nicht immer auf der Hand. Sie scheint es zu mögen, dass man sie sucht. Dann lässt sie sich gerne finden. Sie ist ein wie die Liebe. Sie will erobert werden. Sie will nicht so selbstverständlich sein. Eher etwas kostbares. Auch verletzbar. Kein Besitz. Wenn ich meine, ich hätte sie fest, dann wird sie sich wohl entziehen. Entschwinden. Und ich muss sie wieder finden. Das ist die Einladung zum Suchen. Das andere gibt es auch:

Die Erkenntnis der Ernüchterung: Keine Suche mehr

Menschen werden anders. Sagten wir in der Kirche früher, irgendwas sucht doch jeder. So ist das heute nicht sicher: die große Suche nach dem Sinn des Lebens, nach der Weisheit, die durchs Leben führt. Wovon wir als Kirche so gerne ausgingen, dass das doch jeder sucht. Vielleicht sind wir einer Versuchung erlegen. Und es stimmt gar nicht mehr stimmt oder zumindest ist die Suche nicht mehr sehr dringend. Denn eigentlich findet sich alles ganz schnell: „bing“ ist es da. Gegoogelt statt gegrübelt.

Wieviel weise Erziehungsratgeber habe ich für meine Kinder im Schrank stehen? Noch ein Buch über gesunde Ernährung für eingefleischte Vegetarier. Ungeordnete Stapel an Ratgebern über effektive Büroorganisation. Ich finde meine Partnerin beim Bachelor oder bin ich eher Bauer sucht Frau. Finde ich sie vielleicht nicht, weil die gerade beim Frauentausch ist. Ist es wirklich weise, sich talentfrei beim Supertalent zu bewerben? Wird in Deutschland wirklich nur ein Superstar gesucht? Oder wird inzwischen auch berühmt, wer „nur peinlich“ ist.

Die Dinge, scheinen mir, haben sich umgedreht: Ich muss gar nicht mehr die Weisheit suchen, damit ich etwas finde, was mir Orientierung gibt. Die Suchmaschine sucht für mich, statt mir selber. Sie sucht für mich, aber macht keinen Unterschied, wer es eingibt.

Die Dinge, scheinen mir, werden wir nicht einfach zurückdrehen: Wir können als Kirche nicht für alle das gleiche suchen, und vor allen Dingen: Wir können keine Antworten geben auf Fragen, die andere noch nicht mal stellen. Bin ich also

Am Ende mit meiner Weisheit:

Wenn keiner sucht, sitzt die Weisheit auch morgen noch auf der Türschelle. Wenn keiner sucht, dann kann sie umhergehen, aber sie will nicht gefunden werden.

Ja, ich bin am Ende mit meiner Weisheit. Vielleicht ist das weise! Vielleicht ist das der erste Schritt. Vielleicht ist es der erste Schritt, dass wir nicht anderen Menschen die Suche einreden; so als wüssten wir erhaben, was den anderen mangelt. So als wären wir weise und die anderen grün hinter den Ohren. Als hätten wir die Weisheit mit den Löffeln zu uns genommen und die anderen haben ihre Suppe mit Gabeln gegessen.

Am Ende bin ich mit meiner Weisheit, und bitte Gott um seine. Sehr wohl für mich und für uns alle. Nicht weil ich sie hätte. Nicht weil ich wüsste, was für die anderen Leben weise und gut wäre. Aber ich bitte darum. Ich bitte Gott darum, dass wir Menschen in diesen Raum des Glaubens eintreten, auf das wir weise werden, klug und achtsam, sanft und klar, wahrhaft, mit dem Mut zum Risiko, mit der Suche nach Vorbildern für die Nachfolge.

Mit dem Ende der Überheblichkeit anfangen und die anderen zu unterstützen: nicht mit meiner Weisheit, sondern damit beginnen, um die Weisheit zu bitten. So hat es Richard Weizäcker getan mit der Bitte an die Jugend. So singen es die Beatles: Bitte, let it be. Lass es geschehen. So strahlt die Weisheit hervor, in einem Kind, das einfach etwas weiß.

So ist es die Kraft des Verstandes eines Stephen Hawkings, noch immer auf der Suche zu sein bis ans Ende des Universums. Am Ende der Weisheit also eine Bitte um sie:

Eine Bitte

Liebe Weisheit,
mache dich auf von der Türschwelle in mein Haus und in die andere Richtung: ins Leben draußen.
Ziehe ein in meine Wohnung und in meine Arbeit. Begleite mich in mein inneres Leid und drücke
meine Freude aus. Sprich zu jedem einzelnen und führe uns in der Gemeinschaft zusammen. Da tref-
fen wir uns: Wir Menschen. Und werden weise auf Gottes Art und Weise.

*Und wenn die Nacht voller Wolken ist,
Gibt es noch ein Licht, das auf mich scheint,
Das bis morgen scheint: Lass es geschehen!*

Amen.

Pfarrer Lars Hillebold
lars.hillebold@ekkw.de